Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1874

29.10.1874 (No. 254)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 29. Oktober.

№ 254.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingeschlossen, 2 fl. 7 kr.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 6 kr. Briefe und Gelder frei.

1874.

Bestellungen auf die Karlsruher Zeitung für die Monate November und Dezember werden bei der Expedition sowohl als bei sämmtlichen Postanstalten angenommen.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor der Großh. Hof-Finanzkammer, Adolf Kreibel, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des ihm von Sr. Majestät dem König von Bayern verliehenen Comthurkreuzes des königlichen Verdienst-Ordens vom heiligen Michael zu ertheilen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† **Berlin**, 27. Okt. Der „Germania" wird aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß die lothringischen Reichstags-Mitglieder schon bei Eröffnung des Reichstags ihre Sitze einzunehmen beabsichtigen.

† **Posen**, 27. Okt. „Ognisko" meldet: Graf Joseph Mielynsky auf Igno wurde wegen der Weigerung, die Kirchenbücher herauszugeben, durch den Bomster Landrath verhaftet und in das Schrodaer Gerichtsgefängniß abgeführt.

† **Santander**, 27. Okt. Das englische Kanonenboot „Sappho" ist nach Santona abgegangen.

† **Washington**, 26. Okt. Präsident Grant ist von seiner Reise nach Indiana zurückgekehrt. Auf alle an denselben gerichteten Anfragen um eine bestimmte Erklärung betreffs seiner dritten Präsidentschaftskandidatur zu erhalten, erklärte Grant, er habe niemals politische Ehren beansprucht und müsse die Verantwortung für die umlaufenden Gerüchte zurückweisen.

Deutschland.

Karlsruhe, 28. Okt. Ihre Majestät die Deutsche Kaiserin, Königin von Preußen und Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin gelangten heute Vormittag 11 Uhr von Baden kommend hier an und wurden von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog, Höchstwelcher bereits mit Zug 9 Uhr 15 M. in Karlsruhe eingetroffen war, am Bahnhof empfangen. Ihre Majestät besuchte in Begleitung der Großherzoglichen Herrschaften die Friedrichsschule und die in demselben Hause befindliche Knabenklasse, sowie die Mädchenklasse im Schlosse.

Nach eingenommenem Frühstück geleiteten der Großherzog und die Großherzogin Ihre Majestät in die Räumlichkeiten des badischen Frauenvereins in der Herrenstraße, wo die Vorstellung der Wärterinnen sowie der Zöglinge des von dem Vereine geleiteten Pensionates stattfand. Von hier aus begab sich die Kaiserin, geführt vom Großherzog, auf den Friedrichsplatz zur Besichtigung der neuen Gebäude und von da in das Museum, wo die von der I. Abtheilung des Badischen Frauenvereins veranstaltete Ausstellung von Handarbeiten in Augenschein genommen wurde.

Ihre Majestät fuhren sodann zum Bahnhof, verabschiedeten sich dort von der Großh. Familie und setzten 25 Minuten nach 3 Uhr die Reise nach Koblenz fort.

Der Großherzog und die Großherzogin kehrten heute Abend nach Baden zurück.

□ **Berlin**, 26. Okt. Der Kaiser wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienst in dem Dome bei, stattete nach Beendigung desselben dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin von Dänemark im Hotel de Rôme einen Besuch ab und empfing dann im Palais deren Gegenbesuch. Gestern Mittag 12½ Uhr kam der Kronprinz von Potsdam nach Berlin, begab sich in das Hotel de Rôme, um ebenfalls den erlauchten dänischen Gästen einen Besuch abzustatten, und kehrte bald nach dem Neuen Palais zurück. Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Dänemark haben im Laufe des gestrigen Nachmittags Berlin wieder verlassen, um ihre Reise nach Muskau fortzusetzen. Dort gedenken dieselben bis gegen Ende der nächsten Woche bei dem Prinzen Friedrich der Niederlande zu verbleiben. — Heute Vormittag nahm der Kaiser die Vorträge der Hofmarschälle und des Civilkabinets entgegen, empfing darauf mehrere zur Abstattung persönlicher Meldungen aus den Provinzen hier angekommene Generale und Stabsoffiziere und ertheilte Mittags einige Audienzen. Unter den dabei empfangenen hochgestellten Personen befand sich der deutsche Botschafter bei der franz. Regierung, Fürst Clodwig zu Hohenlohe. Der Fürst, welcher sich vorgestern zu einer Besprechung mit dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck nach Varzin begeben hatte, ist von dort gestern Abend hier wieder eingetroffen. — Der Feldmarschall Graf v. Moltke, Chef des Generalstabs der Armee, welcher von seiner Besitzung Creisau in Schlesien hier wieder angekommen ist, feiert heute seinen 74. Geburtstag. Er ist geboren am 26. Oktober 1800. — Heute Abend wird der deutsche Botschafter am k. Großbritannischen Hofe, Graf zu Münster, von seiner Besitzung Derneburg im Hannoverschen hier eintreffen. — Ueber die Ankunft des Reichskanzlers Fürsten v. Bismarck in Berlin sind heute Gerüchte verbreitet, welche den bisherigen Angaben direkt widersprechen. Danach würde der Reichskanzler nicht zur Eröffnung des Reichstags hierher kommen. Derselbe soll nämlich die Vorladung erhalten haben, am 29. d. M. zu der Verhandlung des Kullmann'schen Prozesses als Zeuge in Würzburg zu erscheinen. Dieser Vorladung kann er auf ärztlichen Rath wegen seines noch leidenden Gesundheitszustandes nicht Folge geben. Es soll darüber ein förmliches ärztliches Zeugniß verlangt und auch eingesendet sein. Aus gleichen Gesundheitsrücksichten wäre denn von dem Arzt auch von einer baldigen Reise des Fürsten nach Berlin angelegentlich abgerathen worden. Diese Mittheilungen treten hier mit großer Bestimmtheit auf.

* **Berlin**, 26. Okt. Der „Reichs-Anzeiger" schreibt: „Der Bundesrath hat auf den von dem Reichskanzler-Amt unterm 7. Juni d. J. gestellten Antrag in seiner Sitzung vom 2. Juli d. J. die Berufung einer Sachverständigenkommission beschlossen, deren Aufgabe es sein sollte, über die Grundsätze für einheitliche Ordnung des Apothekenwesens, nach Anleitung des zu diesem Behufe aufgestellten Programms, gutachtlich sich zu äußern. Die demgemäß hieher berufene, aus Medizinalbeamten, Aerzten, Apothekenbesitzern und nichtbesitzenden Apothekern verschiedener Bundesstaaten gebildete Kommission hat sich der Erledigung des ihr ertheilten Auftrages während der Zeit vom 10. bis 18. August d. J. in täglichen Sitzungen unterzogen. Das Ergebniß ihrer Berathungen ist in den darüber aufgenommenen Protokollen und stenographischen Berichten enthalten, welche das Reichskanzler-Amt dem Bundesrathe jetzt zur Beschlußnahme vorgelegt hat. Nach Inhalt des erwähnten Programms bezweckte die Berufung der Kommission in erster Linie die Gewinnung einer Grundlage für den Erlaß reichsgesetzlicher Vorschriften über die Errichtung und Verlegung von Apotheken. Als diese Grundlage hat die Kommission mit überwiegender Mehrheit das gegenwärtig das ganze Bundesgebiet, mit Ausnahme Elsaß-Lothringens, beherrschende Konzessionssystem bezeichnet, jedoch gleichzeitig eine Umgestaltung desselben für unentbehrlich erachtet. Ueber die für eine solche Umgestaltung maßgebenden Gesichtspunkte sind eingehende Erörterungen gepflogen, aber entscheidende Ergebnisse nicht erreicht worden. Das Reichskanzler-Amt hat in diesen Ergebnissen der Berathungen ein ausreichendes Material für legislative Vorschläge nicht zu finden vermocht."

* **Berlin**, 26. Okt. Die „Volks-Ztg." meldet: „Dem Grafen Arnim war am Freitag erlaubt, seine Gemahlin, seine Kinder und seine nächsten Verwandten zu sehen. Die Zusammenkunft währte eine Stunde. Sie fand in Gegenwart des stellvertretenden Untersuchungsrichters statt. Dem Grafen ist gestattet worden, an zwei Tagen in der Woche seine Familie zu empfangen. Seinem Rechtsanwalt Munckel wurde, wie wir hören, ein Verkehr nicht gestattet." Die „Post" schreibt: „Wie wir hören, hat das Befinden des Grafen Arnim sich plötzlich so verschlimmert, daß die Entlassung desselben aus der Charité möglicher Weise noch heute erfolgen wird." [S. Nachschr.]

Das Obertribunal hat am Samstag den Antrag des Grafen Arnim auf Entlassung aus der Haft zurückgewiesen. Die „Vossische Ztg." berichtet hierüber:

Die höchste Instanz ist jetzt gehört und damit die Sache vorläufig beendet. Das Urtheil konnte nicht überraschen. Dem Obertribunal liegt, wie bekannt, nur die Pflicht ob, zu untersuchen: ist ein Formfehler bei Fällung des Urtheils zweiter Instanz begangen oder ein Rechtsgrundsatz verletzt? Hätte das Kammergericht in seinem Erkenntniß sich nur auf das eine Motiv gestützt, daß die §§ 133 und 348, auf Grund deren Graf Arnim angeklagt wird, eine Gefängnißstrafe bis zu 5 Jahren zulassen, so würde das Obertribunal, wie aus den Motiven seines Erkenntnisses hervorgeht, auf Vernichtung des Urtheils erkannt haben. Das Obertribunal erklärt nämlich, die Zulässigkeit der Verhaftung sei im § 208 der Kriminalordnung davon abhängig gemacht, daß die Strafe, welche der Angeschuldigte zu erwarten habe, wahrscheinlich einjährige Einsperrung übersteige, in § 211 ibid. aber davon, daß der Angeklagte wahrscheinlich eine dreijährige Freiheitsstrafe verwirkt habe. Die Wahrscheinlichkeit der künftigen Verhängung eines solchen Strafmaßes habe aber das Kammergericht, wie aus seinen Motiven ersichtlich, selbst nicht angenommen, denn diese sei nur nach den konkreten Umständen des in Frage stehenden Falles zu ermessen und habe nichts mit der Möglichkeit der Erreichung eines Strafmaßes zu thun. Die Verhaftung sei demnach nicht gerechtfertigt, sofern nicht ein anderer gesetzlicher Grund vorliege. Wie gesagt, wenn sich das Kammergericht allein auf den aus der möglichen Höhe des Strafmaßes

---

☾ Reclame.

(Fortsetzung aus Nr. 253.)

Drittes Kapitel.

Ein nächtlicher Streifzug.

Osterland hatte Wendenstein's guten Rath pünktlich befolgt. Es war acht Uhr Abends, als er von seinem Nachmittagsschlafe erwachte. In der Voraussicht, daß die bevorstehende nächtliche Promenade seine physische Kraft in ungewohntem Maße in Anspruch nehmen dürfte, stärkte er sich durch ein gediegenes Souper und begab sich dann, als die elfte Stunde heranrückte, nach dem Gebäude der Polizeidirektion.

Perinski's Karte verschaffte ihm sogleich Einlaß. Der diensthabende Beamte führte ihn über den Hof, in welchem die zum Streifzug beorderte Mannschaft, bestehend aus Polizeisoldaten und Civilwachtleuten, die letzten Anordnungen zur bevorstehenden Expedition traf, nach dem im zweiten Stocke des Hintergebäudes befindlichen Bureau der Beamten.

Perinski empfing den Doktor auf das Zuvorkommendste.

„Ich wünsche nur" — sagte er, indem er ihm einen Stuhl bot — „daß uns der Zufall heute ein etwas seteneres Wild ins Netz jagen möge. Gewöhnlich ist es ganz ordinäres Nachtgevögel, was wir aufstöbern, und ich fürchte fast, Sie dürften etwas enttäuscht von Ihrer Expedition nach Hause zurückkehren."

„Sie vergessen, daß für mich das Alles noch den vollen Reiz der Neuheit hat" — entgegnete Osterland.

„Wenigstens dürften Sie sehen, bis zu welcher Stufe der Erniedrigung unsere sogenannte intelligente Race zu sinken vermag, wenn sie den letzten inneren Halt verloren hat" — sagte Perinski, die Dienstmütze aufsetzend und den Degen umschnallend.

„Ich fürchte nur, daß sich unsere Leute, durch die früheren Streifzüge abgeschreckt und vorsichtig gemacht, am Ende so gut verkrochen haben, daß wir nichts finden" — meinte Osterland.

Perinski lächelte. — „An Material hat es uns bis jetzt noch nie gemangelt" — sagte er. — „Sie haben keinen Begriff, wie rasch und wie reich eine Großstadt die durch uns geschaffenen Lücken zu ersetzen im Stande ist. Es ist eine merkwürdige Einrichtung unserer vortrefflichen Weltordnung, daß nichts eine zähere Lebenskraft besitzt und nichts üppiger gedeiht, als das Unkraut. Doch à propos! Haben Sie eine Waffe zu sich gesteckt?"

„Ich habe mir für alle Fälle diesen kleinen Revolver mitgenommen."

„Dann werde ich Sie bitten, ihn gefälligst hier zu deponiren" — sagte Perinski, den Deckel seines Pultes öffnend. — „Sie sind nicht erfahren in unserem Geschäfte, Herr Doktor, und da könnte uns am Ende ein kleines Malheur mit dem verbotenen Möbel passiren."

Osterland sah, daß der Kommissär sich im Stillen über seinen romantischen Revolver, diese unvermeidliche Ingredienz eines jeden modernen Polizei- und Verbrecher-Romans lustig machte. Er übergab ihm deßhalb schweigend die Waffe. Perinski schloß sie in das Pult.

„Dort in der Ecke steht ein solider Rohrstock" — sagte er. — „Ich pflege ihn zu nehmen, wenn ich in Civil ausgehe. Ich denke, dieser dürfte Ihnen nöthigen Falles weit bessere Dienste leisten, als solch ein problematischer Taschenpuffer. Das ist ein Gewehr, das jeden Augenblick losgeht und in einer Hand gleich der Ihrigen einen ganz imponirenden Eindruck macht."

Osterland bewaffnete sich mit dem derben Rohrstock. Er hatte keine Ahnung, zu welcher wichtigen Rolle dieses „allezeit losgehende Gewehr" an diesem Abend bestimmt sein sollte.

„Ihre Toilette ist gut gewählt" — fuhr Perinski fort, indem er einen prüfenden Blick über seinen Gast schweifen ließ. — „Nicht zu fein und nicht zu schäbig. Das ist das Rechte! So, nun können wir uns auf den Marsch machen, wenn es gefällig ist."

Damit drehte der Beamte die Gasflammen über seinem Pulte ab und verließ mit Osterland das Bureau.

Die Begleitungsmannschaft im Hofe hatte sich unterdessen geordnet. Die Polizeisoldaten pflanzten die Bajonette auf die Gewehre und warfen diese über die Achsel. Die Civilwachtleute setzten die Hüte fester und steckten die Hände in die Tasche, denn es war an diesem Abende empfindlich kalt.

Auf der Straße angelangt, ließ Perinski die Civilwachtleute ein gutes Stück vorausgehen. Dann folgten die Polizeisoldaten zu je Zweien, gleichfalls in größeren Zwischenräumen. Der Streifzug sah auf diese Weise einer gewöhnlichen Nachtpatrouille ähnlich. Zuletzt kamen Perinski und Osterland. Der Beamte hatte seinen Paletot bis an den Hals zugeknöpft. Die Militärmütze und der messingene Beschlag der einige Zoll unter dem Paletot hervorsehenden Degenscheide unterschieden ihn allein von den übrigen Straßenwandlern. Osterland trug seinen Rohrstock geschultert wie ein Gewehr.

Der erste Besuch galt der Schuhmacherherberge. Von den Jüngern des heiligen Chrispins befanden sich nur wenige zu Hause. Wer Geld hatte, suchte die letzten Tage des Faschings zu genießen und trieb sich draußen herum. In dem dumpfigen, von einer räucherigen Oellampe matt erleuchteten Schlafsaale der Herberge herrschte ein, das wenig wohlriechende Gewerbe der Insassen zur Genüge bekundender Duft. Etwa ein Dutzend Männer lagen in nichts weniger als einladenden Betten und schnarchten um die Wette. Einer saß unter der von der Mitte der Decke herabhängenden Lampe, beschäftigt mit einer Verrichtung, die ganz entschieden in ein anderes Departement als das der Fußbekleidungskunst schlug. Er flickte nämlich seine defekten Beinkleider und pfiff dazu einen Gassenhauer, ohne alle Rücksicht auf die Schlafenden, die sich übrigens aus dem improvisirten Vokalkonzerte durchaus nichts zu machen schienen.

Der Herbergsvater, eine Gestalt wie aus einem Hogarth'schen Holzschnitte, präsentirte mit geschäftsmäßiger Bereitwilligkeit die Wanderbücher seiner Pflegbefohlenen. Man sah, daß der polizeiliche Besuch dem Manne etwas ganz Alltägliches war. Perinski, gefolgt von einem Polizeisoldaten, prüfte die Dokumente, die nichts Verdächtiges boten, und richtete einige allgemeine Fragen an den Hausherrn. Unterdessen

hergeleiteten Grund gestützt hätte, so wäre sein Urtheil kassirt worden. In zweiter Reihe aber machte es in seinen Motiven die Befürchtung geltend, daß Graf Arnim, wenn er sich in Freiheit befände, die Wahrheit verdunkeln und die Untersuchung erschweren könne. Dem gegenüber erklärt die höchste Instanz, daß eine Prüfung, ob diese Annahme nach der thatsächlichen Lage der Untersuchung und nach der Persönlichkeit des Angeschuldigten für begründet zu erachten sei oder nicht, nach den gesetzlichen Bestimmungen als eine ausschließlich thatsächliche Prüfung dem Obertribunal entzogen sei, und daß es aus diesem Grunde die Berufung des Grafen zurückweisen müsse. Der Angeklagte wird also jedenfalls bis zum Schluß der Voruntersuchung, welcher nach Rückkehr des Untersuchungsrichters von Paris nicht lange auf sich warten lassen kann, in Verhaft bleiben müssen.

* **Berlin**, 27. Okt. Die Eröffnung des zum 29. d. M. einberufenen **Reichstags** findet an diesem Tage um 1 Uhr Nachmittags im Weißen Saale des königl. Schlosses statt. Zuvor wird ein Gottesdienst nud zwar: für die Mitglieder der evangel. Kirche in der Schloßkapelle um 12 Uhr, für die Mitglieder der kathol. Kirche in der St. Hedwigskirche um 12½ Uhr abgehalten werden. — Die ersten Gesetzentwürfe, welche dem Reichstage nach seiner Konstituirung zugehen werden, sind, außer den Justizgesetzen, die sich bereits in den Händen der Abgeordneten befinden, der Gesetzentwurf betreffend die Einnahmen und Ausgaben des Reichs, der Gesetzentwurf betreffend die Geschäftssprache in Elsaß-Lothringen und die beiden Postverträge mit Peru und Chili.

0 **Berlin**, 27. Okt. Ueber die Betheiligung des Reichskanzlers Fürsten v. **Bismarck** an der Reichstags-Eröffnung sind auch heute noch einander widersprechende Nachrichten in Umlauf. Während ein Stettiner Blatt meldet, der Fürst werde wahrscheinlich heute auf seiner Reise nach der Hauptstadt durch Stettin passiren, war hier dessen Eintreffen bis zum späteren Nachmittage noch nicht angesagt. Dagegen wird versichert, daß der Geh. Legationsrath **Bucher** heute Abend aus Varzin in Berlin ankommen werde. — In Betreff des **Kullmann**'schen **Prozesses** verlautet, der Würzburger Gerichtshof habe beim hiesigen Stadtgericht die Einsetzung einer besonderen Kommission beantragt, deren Aufgabe es wäre, eintretenden Falls die nach dem Gange der Verhandlungen noch etwa nöthigen Zeugenaussagen des Fürsten Bismarck hier entgegen zu nehmen und nach Würzburg zu übermitteln. Von mehreren Seiten wird aber die Zuverlässigkeit dieser Mittheilung bezweifelt. — Gestern trat hier die Kommission zusammen, welche über eine Revision der Verordnung vom 25. März 1872, betreffend den Verkehr mit **Apothekerwaaren**, sich gutachtlich zu äußern hat.

D.R.C. **Berlin**, 27. Okt. Nach den Seitens der **Marineverwaltung** gemachten Erfahrungen genügt die Seeartillerie in ihrer jetzigen Stärke von 3 Kompagnien nicht mehr für die Friedensbesatzung der ausgedehnten Befestigungswerke der Reichs-Kriegshäfen **Kiel** und **Wilhelmshaven**, sowie für die umfangreichen Munitions- und Deportarbeiten für die Marine; ebenso ist sie weitaus unzureichend, um die Kriegsformation in der Stärke von 18 Kompagnien (einschließlich 2 Ersatzkompagnien) sicher zu stellen. Die Verwaltung des Reichsheeres befindet sich aber nicht in der Lage, die für den Friedensdienst in den bezeichneten Festungen nöthige Verstärkung der Artilleriebesatzung zu stellen, noch auch die für den Kriegsfall nothwendige Verstärkung mit Sicherheit und in dem erforderlichen Umfange in Aussicht stellen zu können.

Da unter diesen Verhältnissen die Sicherheit der Kriegshäfen in Fällen eines Krieges gefährdet erscheint, wird beabsichtigt, eine Verstärkung der Seeartillerie in dem für den Friedensdienst wie für den Kriegsfall sicherstellenden Umfange, nämlich um 5 Kompagnien und die Formirung derselben zu einem See-Artillerieregiment von 2 Bataillonen zu je 4 Kompagnien beim Reichstag in Antrag zu bringen. Die durch diese Verstärkung entstehenden Mehrkosten betragen: 1) an einmaligen Ausgaben 1,663,500 M., 2) an fortdauernden Ausgaben 231,912 M., zusammen 1,895,412 Mark. — In gut unterrichteten Kreisen ist man der Ansicht, daß sich unter den Vorlagen, welche dem **Reichstag** in der bevorstehenden Session zugehen werden, auch noch diejenige bezüglich der **Revision des Strafgesetzbuches** befinden wird.

: **Straßburg**, 27. Okt. In den **Handelskreisen** hiesiger Stadt hat sich auch seit Einführung des Schiedsgerichts für auf der Eisenbahn beschädigte oder verlorene Waaren wieder Klage erhoben, da die Eisenbahn für nichtversicherte Verluste nicht nach dem Maßstabe jeder beliebigen Verlustangabe, sondern nur den Werth von 1 Fr. 50 Cent. per Kilo vergütet. Die billige Forderung der Eisenbahn-Verwaltung, für je 1000 Fr. Werth 10 Centimes Versicherungsprämie zu zahlen, hoffte man auf diese Weise umgehen und dennoch die vollen Verluste sich ersetzen lassen zu können. Der Ausschuß des Handelsvereins macht jetzt ausdrücklich darauf aufmerksam, daß das Bezahlen der kleinen Prämie das Sicherste sei, um die volle Haftpflicht der Eisenbahn herbeizuführen. — Nach vorläufig abgeschlossener Rechnung über die Vergütung der durch den **Krieg** veranlaßten Gesammtbeschädigungen sind im Ganzen dahier 47,078,893 Fr. **Entschädigungsgelder** ausbezahlt worden. Einige erhebliche Schadenregulirungen sind noch im Rückstande, so diejenigen des Theaters, des Münsters, des Präfekturgebäudes und der städtischen Gemäldegallerie. Daß das Deutsche Reich in dieser Angelegenheit großen und mustergiltigen Prinzipien gefolgt ist, wagen selbst dessen erbittertste Gegner nur halblaut in Abrede zu stellen. — Sechs der ganz oder nahezu fertig gestellten **Außenforts** unserer Stadt, in durchschnittlich einstündiger Entfernung von der letztern, werden mit dem 1. November d. J. eine ständige Besatzung von je 1 Offizier und 20—30 Mann erhalten. Ein Gleiches wird bei den drei übrigen linksrheinischen Forts vom 1. Mai 1875 an der Fall sein. Die telegraphische Verbindung dieser sämmtlichen Vorwerke mit dem Gouvernementssitze des hiesigen Platzes wurde schon vor geraumer Zeit bewerkstelligt.

H **München**, 27. Okt. Aus Anlaß der von verschiedenen liberalen Blättern und dem ultramontanen „Fränkischen Wochenblatt" über Hrn. v. **Harleß** gebrachten Artikel hat ein Freund desselben folgende öffentliche Erklärung abgegeben:

Gegenüber den durch mehrere Blätter gehenden Mittheilungen über die katholisirende Richtung des Hrn. Oberkonsistorialpräsidenten Dr. v. Harleß, und daß derselbe zum Uebertritt in die römische Kirche geneigt sei, ist, da man es für vollkommen gerechtfertigt findet, wenn derselbe es unter seiner Würde hält, auf solche Insinuationen zu antworten, Namens und im Sinne der ihm näher stehenden Freunde zu erklären, daß derselbe, wie in seinem langen Leben und Wirken stets treu dem Bekenntniß der lutherischen Kirche auch von demselben nicht weichen wird, jene Ausstreuungen deßhalb als aus der Luft gegriffene Verleumdungen zu erklären sind.

Italien.

Rom, 23. Okt. (Köln. Ztg.) Fast gleichzeitig mit der Nachricht, daß Garibaldi die Kandidatur für das Parlament angenommen habe, ist hier eine andere den alten Helden betreffende Notiz bekannt geworden, welche nicht verfehlen wird, in Italien den peinlichsten Eindruck zu machen. Die Neu-York Tribüne veröffentlicht nämlich einen Brief Garibaldi's vom 1. September d. J., in welchem derselbe erklärt, das Anerbieten des ihm befreundeten Doktor Ross, der ihm eine Geldunterstützung angeboten hatte, anzunehmen, weil er sich in der That in Verlegenheit befinde. Das Neu-Yorker Blatt gibt dem General den Namen eines „zweiten Belisars", und macht der italienischen Regierung Vorwürfe, daß sie nicht in geeigneter Weise Fürsorge getroffen habe, um solcher Bedrängniß des Tapfern zuvorzukommen, der so sehr zum Triumph der nationalen Angelegenheit beigetragen habe. Dieser Vorwurf in seiner ganzen Schwere darf nun doch nicht gegen die italienische Regierung erhoben werden. Es ist bekannt, daß dem General mehrfache Anerbietungen im Laufe der 60er Jahre gemacht worden sind, um ihm in Form einer einmaligen oder jährlichen Zahlung unter die Arme zu greifen. Mit Pensionsbewilligungen aller Art ist die Regierung nach dem glücklichen Zustandekommen der Einheit Italiens wahrlich nicht karg gewesen — davon legt die noch fortlaufende hohe Summe in den jährlichen Budgets Zeugniß ab. Aber Garibaldi hat, da er sich persönlich in einem schroffen Gegensatze zu der „Konsorterie" fühlte, solche Anerbietungen zurückgewiesen. Sein Felseneiland sollte das Einzige sein, was er als Zeichen der nationalen Dankbarkeit annähme. Ob darauf hin auch noch in den letzten Jahren die Anerbietungen Seitens der Regierung erneuert worden sind, wie die „Opinione" andeutet, bleibe dahingestellt. Unter allen Umständen aber ist es ein demüthigendes Gefühl für das ganze Land, daß der Alte sich gezwungen sieht, auswärtige Unterstützung in Anspruch zu nehmen, und es wäre wohl der Augenblick geeignet, ihm durch ein freiwilliges und ausreichendes Nationalgeschenk die allgemeine Dankbarkeit wirksamer zu beweisen als dadurch, daß man ihn wieder in die politischen Parteikämpfe hineinzieht, die doch nun einmal nicht sein Feld sind. — Die Angelegenheit des Präfekten Gadda, welcher Seitens der Herren Luciani, Odescalchi und Herzog von Sermoneta verklagt worden war, 1450 Beamte widerrechtlich in die politischen Wahllisten Roms eingetragen zu haben, ist nach mehrtägigen Verhandlungen gestern entschieden worden. Die Kläger haben, wie dies vorauszusehen war, einen abschlägigen Bescheid davongetragen.

Frankreich.

△ **Paris**, 27. Okt. Der „Figaro" hat einen Gesetzentwurf, als von Hrn. Emil **Girardin** herrührend, veröffentlicht, welcher jedoch, wie die „France" berichtigt, den Abg. **Acloque** zum Verfasser hat. Das Opus lautet:

Art. I. Bis zum 20. November 1880 besteht die Regierung Frankreichs aus zwei Kammern und einem Oberhaupt der vollstreckenden Gewalt, welches auch ferner den Titel eines Präsidenten der Republik führt.

Art. II. Die Nationalversammlung verbleibt im Amte bis zum 20. November 1880.

Art. III. Der Senat besteht aus zweihundert der Nationalversammlung entlehnten Mitgliedern. Diese Entlehnung erfolgt in der Weise, daß für jedes Departement, welches zwei bis drei Abgeordnete zählt, ein Mitglied, für jedes Departement, welches vier bis sechs Abgeordnete zählt, zwei Mitglieder, für jedes Departement, welches sieben bis zehn Abgeordnete zählt, drei Mitglieder und für die übrigen Departements fünf Mitglieder wegfallen, und zwar bestimmen die Abgeordneten jedes Departements selbst Diejenigen aus ihrer Mitte, welche das Departement im Senat vertreten sollen.

Art. IV. Die Sessionen dürfen nicht über vier Monate im Jahr in Anspruch nehmen.

Art. V. Die in beiden Kammern erledigten Plätze werden nur einmal im Jahr durch Wahlen besetzt, welche für den Senat am 1. Mai und für die Repräsentantenkammer am ersten Sonntag des August jeden Jahres stattfinden.

Art. VI. Der Sitz der Regierung und der beiden Kammern ist Versailles.

Art. VII. Im Einvernehmen mit dem Senat kann der Präsident der Republik die Repräsentantenkammer auflösen.

Art. VIII. Die vollstreckende Gewalt wird, wenn sie erledigt ist, durch die beiden zu einem Kongreß unter dem Vorsitz des Präsidenten des Senats vereinigten Kammern neu besetzt.

△ **Paris**, 27. Okt. Die **Rede** des Herzog **Decazes** findet in der Presse fast einmüthigen Beifall, wie denn dieser gewandte Mann allem Anschein nach dazu bestimmt ist, eine Brücke zwischen Mac-Mahon und den Republikanern zu schlagen, eine Brücke freilich, in deren Solidität man die ernstlichsten Zweifel setzen darf. Einstweilen erntet der Minister des Aeußern das Lob der „République française", welche die Ueberzeugung ausspricht, daß das von ihm in Bordeaux aufgestellte Programm bei ehrlicher Ausführung den Beifall von ganz Europa finden müsse.

Die „Aube", das Organ des Hrn. **Casimir Périer**, äußert sich nun ebenfalls über die neuerdings wieder unternommenen Versuche, eine Annäherung zwischen dem **rechten und linken Zentrum** herbeizuführen. Die „Aube" sagt, das linke Zentrum trage nicht Verlangen nach Portefeuilles, sondern nach Institutionen; mit dieser Maßgabe will sie die Hoffnung auf eine Verständigung nicht aufgeben. — Der „Bien public" erklärt sich in der Lage, zu versichern, daß in den Reihen des rechten Zentrums eine Spaltung bevorstehe: Die Herren v. Lavergne, Savary, v. Haussonville u. A. seien entschlossen, sich der Republik anzuschließen und für den Antrag des Hrn. Casimir Périer zu stimmen, sobald dieser wieder aufgenommen würde.

Wie die „Liberté" erfahren haben will, hat die **spanische** Regierung ihren Vizekonsul in Saint-Jean-de-Luz angewiesen, von dem Antrage auf Auslieferung der desertirten Seeleute der „**Nieve**" abzustehen. — Mehrere Mitglieder der **Permanenzkommission** haben die Absicht, sich in der nächsten Sitzung derselben über das Verhalten des Präfekten von Nizza, Hrn. v. **Villeneuve-Bargemont**, im Generalrathe, wo er die bekannte patriotische **Kundgebung** des Hrn. Polonnais ihres politischen Inhalts wegen hintertreiben wollte, zu beschweren und auch die Absetzung des Maires von Nizza, Hrn. **Raynaud**, zu verlangen. Die der Regierung nahestehende „Presse" erklärt sich mit diesem Vorhaben ganz einverstanden. — Hr. Emilio **Castelar** ist in diesem Augenblick der Held der republikanischen Salons von Paris. Victor Hugo, Jules Simon, Emil Girardin veranstalteten ihm zu Ehren Bankette, in welchen natürlich viel auf die Verbrüderung der beiden benachbarten Republiken getoastet wird. Das mag noch hingehen; was soll man aber dazu sagen, wenn der „Siècle" von einem Trinkspruch **Victor Hugo's** berichtet: „auf das Bündniß der vier lateinischen Nationen: Frankreich, Italien, Spanien und **Griechenland!**"

---

betrachtete sich Osterland die schlafende Gesellschaft. Außer einem in hohem Grade Betrunkenen, welcher es glücklich zu Wege brachte, in seinem Bette querliegend den Schlaf der Gerechten zu schlafen und dabei schnarchte, als ob eine Holzsäge in voller Thätigkeit wäre, bot sie nur wenig Bemerkenswerthes. Trotzdem verließ Osterland die Schuhmacherherberge um eine Wahrnehmung reicher. Er hatte nämlich erfahren, daß es Leute gibt, die aus Wäscheökonomie sich beim Schlafengehen auch des letzten Kleidungsstückes entledigen. Freilich sahen die hier und da auf den Stühlen vor den Betten liegenden Hemden nicht danach aus, als ob sie, auch ohne diese Schonung, überhaupt noch etwas von ihrer ursprünglichen Reinheit einbüßen könnten; um so bemerkenswerther war also die zarte Fürsorge der Schuhmachergesellen für dieses unentbehrlichste aller Kleidungsstücke. (Fortsetzung folgt.)

—k **Karlsruhe**, 27. Okt. (**Erstes Abonnementskonzert.**) Ueber dem diesjährigen Konzertunternehmen des Großherzogl. Hoforchesters scheint ein günstiges Fatum zu walten. Ein großer, wie wir annehmen, ständiger Zuhörerkreis hatte sich zur Eröffnung der Abonnementskonzerte im großen Saale des Museums eingefunden, dem das Erscheinen des, allen Musensöhnen hold gesinnten, sonst rauhen und stürmischen Winters überdies eine bedeutende Anzahl Nachzügler zutreiben dürfte. Wir begrüßen die schon jetzt ersichtliche rege Betheiligung an den Musikaufführungen unseres unermüdlich thätigen Orchesters um so freudiger, als seine Leistungen auch dieses Jahr trotz der gesteigerten Preise in jeder Hinsicht „preiswürdig" zu werden versprechen. Das aufgeführte Programm trug an seiner Spitze Bargiel's Ouverture zu „Medea". Unzweifelhaft ist das Werk von hohem Interesse durch seinen stark dramatischen Nerv und vor Allem durch den Ernst der musikalischen Gesinnung, der aus jedem Gedanken spricht. Dem Orchester entlockt Bargiel eine Fülle der fesselndsten Klangschönheiten, die zahlreichen Stimmen zuweilen zu einer Kraft und Massenhaftigkeit vereinend, die mit ausgestrecktem Finger zum Konzertsaale hinaus und in die weiten Hallen des Theaters hineinweist. Abgesehen von der reichen Phantasie, mit der Bargiel den von ihm gewählten Stoff bezeichnend wiederzugeben sucht, fehlt es immerhin an wahrhaft originellen durchdringenden und wirksam gegen einander kontrastirenden Motiven. Diesem Umstande, wie der in der Ouverture vorwaltenden düsteren Stimmung darf man auch wohl die Schuld beimessen, weßhalb dieselbe bei dem hiesigen Publikum nicht so recht verfangen wollte. Das Orchester leistete unter Direktion des Herrn Hofkapellmeisters Ruczek Vorzügliches und wurde mit gleichem Verständnisse den weichen Momenten der Musikdichtung gerecht, als es an geeigneter Stelle mit Kraft und Feuer hervortrat; höchstens hätte man den Künstlern an den Pulten der Blech- und Schlaginstrumente zuweilen ein „mehr piano!" zurufen mögen, da auch die Saiteninstrumentisten das Recht haben, das Ohr des Zuhörers mit glatten und deutlichen Passagen zu ergötzen. In Frau Mayr-Odrich, welche die Arie: „Ach ich liebte, war so glücklich!" aus der „Entführung" und zwei Lieder vortrug, lernten wir eine Sängerin kennen, die eine sehr frische, leicht ansprechende und zu bedeutender Kehlfertigkeit herangeschulte Stimme besitzt; jedoch fehlt ihrem Gesange aller seelische Hintergrund und hinterließ namentlich der Vortrag des reizenden „Haidenröslein" einen erkältenden Eindruck. Dem Violoncellisten Popper war ein glänzender Ruf vorausgeeilt, den derselbe bei seinem gestrigen Auftreten vollständig rechtfertigte. Derselbe behandelt sein herrliches Instrument mit der Meisterschaft des Virtuosen. Ein glockenheller, einschmeichelnder Ton verbindet sich hier mit einer staunenswerthen Technik, welche mit spielender Leichtigkeit alle nur denkbaren Schwierigkeiten bewältigt. Bezaubernd ist namentlich das Pianissimo, welches Herr Popper seinem Instrumente entlockt. Mehr als in dem Konzerte von Bockmann erwärmte Herr Popper durch die von ihm selbst komponirte Rhapsodie (nach Liszt). Ersteres Werk beschäftigt sich lediglich damit, virtuose Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten zu häufen, und alle Anforderungen an gedanklichen Inhalt einfach bei Seite zu setzen. Den Schluß des Konzertes bildete die vorzügliche Aufführung der D-dur-Symphonie von Beethoven, welche durch ihren stolzen, siegessicheren Aufschwung äußerst belebend auf alle Zuhörer einwirkte.

Badische Chronik.

S* Pforzheim, 27. Okt. In der gestrigen Bürgerausschuß-Versammlung gelangte die Feststellung eines Ortsstatuts wegen Einführung der Städteordnung zur Verhandlung. Nach den Vorschlägen des Gemeinderaths soll die Verwaltungsbehörde unserer Stadt gebildet werden: Aus dem Oberbürgermeister, aus einem besoldeten Beigeordneten (Bürgermeister) und aus 18 Stadträthen. Die Zahl der Stadtverordneten soll 96 betragen und würden also die Gemeindekollegien zusammen 116 Mitglieder zählen. Die Vertheilung der verschiedenen Geschäfte zwischen dem Oberbürgermeister und dem Beigeordneten, so wie unter den Stadträthen soll dem künftigen Kollegium überlassen bleiben. Das Statut erhielt die einstimmige Genehmigung der Versammlung. — In der gleichen Sitzung kam auch das amtlich genehmigte Schulerkenntniß, welches gemäß der neuen Schul-Gesetzgebung betr. der Volksschule aufgestellt werden mußte, zur Mittheilung und Gutheißung. Ueber die festgestellten Lehrergehalte, welche vom ersten bis letzten Hauptlehrer mit Einrechnung des Schulgeldes und der Wohnungsvergütung 1820 bis etwa 1200 fl., bei den Unterlehrern aber 610 fl. betragen, habe ich schon berichtet. Ich will nur noch nachtragen, daß der Stadtgemeinde nach der neuen Regulirung ein Aufwand von 12,376 fl. erwächst. Das Schulgeld ist auf 8 Mark per Jahr festgesetzt und beträgt im Ganzen nach der Durchschnitts-Schülerzahl gegenwärtig 6532 fl. — Von übrigen verhandelten Gegenständen ist noch zu erwähnen, daß durch die Abtretung eines Stück Gartengeländes durch Hrn. Gust. Siegle die längst erstrebte Regelung des Altstädter Kirchenwegs ermöglicht worden ist. Sodann gelangte auch eine Angelegenheit, welche die Einwohnerschaft schon einige Zeit in ziemlicher Aufregung erhalten hatte, zur erwünschten Erledigung. Es betrifft dies die Verwaltung des städtischen Kranken- und Pfründnerhauses, betreffs welcher wegen einer ungewöhnlich starken Ueberschreitung des Voranschlags allerlei Anschuldigungen erhoben worden waren. Abgesehen davon, daß der frühere, längst entlassene Verwalter sich allerlei Ungehörigkeiten zu Schulden kommen ließ, stellte sich bei der amtlichen Untersuchung doch heraus, daß ein bedeutender Theil des Mehraufwandes auf Rechnung des übergroßen Krankenstandes im verflossenen Jahre, sowie der gesteigerten Ankaufspreise zu setzen ist. — Bezüglich der Abhör der Gemeinderechnung erhob sich eine Diskussion darüber, ob es nicht besser sei, die Revision von der staatlichen Behörde, statt durch eine von den Gemeindekollegien selbst gewählte Kommission vornehmen zu lassen. Eine Entscheidung hierüber wurde aber der künftigen städtischen Vertretung überlassen.

Mannheim, 27. Okt. Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltete gestern Abend an einem ihr zu diesem Zwecke von dem Besitzer zur Verfügung gestellten dreistöckigen Neubau in der untern Stadt ihre Schlußprobe, welcher ein zahlreiches Publikum, darunter Vertreter der öffentlichen Behörden, beiwohnte und welche von der tüchtigen Ausbildung und musterhaften Präzision des Corps einen glänzenden Beweis lieferte. Der Neubau erschien während der Uebung in bengalischem Feuer, und zum Schluß wurden die Geräthe unter Fackelgeleite und Musik zurückgebracht, worauf die Feuerwehr sich gesellig in ihrem Vereinslokal zusammenfand. — Die in der hiesigen Stadt bestehenden Kranken-Unterstützungsvereine haben in den letzten Tagen ihre Geschäftsberichte erstattet, welche sämmtlich sehr befriedigend lauten. Der Verein im „König von Portugal“ feierte bei diesem Anlasse seinen hundertjährigen Bestand, während ein anderer Verein (zum Habereck) sogar noch einige Jahre über diese Zeit hinaus besteht. Diese Vereine besitzen ansehnliche eigene Mittel und sind außerordentlich stark an Mitgliedern. — Die landwirthsch. Kreis-Winterschule zu Ladenburg, welcher Hr. Landwirthschafts-Lehrer Zeeb vorsteht, eröffnet am 9. November ihren siebenten Jahreskurs.

Mannheim, 27. Okt. Neben einem sehr reichen, Jedermann zugänglichen Winterprogramm (Akademiekonzerte, Kammermusik 2c.) entfalten auch die geschlossenen Gesellschaften eine große Thätigkeit. Das Kasino hat erst jüngst seinen Festkalender, in welchem neben Berücksichtigung des Tanzbedürfnisses Konzerte und Liebhabertheater figuriren, veröffentlicht. Die Harmoniegesellschaft hat bereits das zweite Konzert in ihren neu hergerichteten Lokalitäten veranstaltet und werden unter Leitung der HH. Rocke, Hänlein und Langer noch mehrere solcher Konzerte nachfolgen. In dem am letzten Samstag gegebenen Konzerte wurden außer Gesangsvorträgen des Frln. Rasich und des Hrn. Unger und Deklamationen des Frln. Hagen und Jarotha, einige vortrefflich gewählte und durchgeführte Musikstücke zum Vortrag gebracht, darunter der erste Satz aus Hummel's Sextett, eine Romanze für die Violine von V. Lachner, Adagio und Scherzo für Pianoforte von C. M. v. Weber. — Uebermorgen beginnen die musikalischen Akademien im großen Theatersaale. Aus dem Programm der ersten Akademie heben wir Haydn's Oxford-Symphonie (in G-dur) und Liszt's Bearbeitung des Rakozymarsches, sowie die Vorträge des Künstlerpaares Heckmann aus Köln hervor.

Wertheim, 24. Okt. Die „W. Ztg.“ schreibt: „Nach einem heute eingetroffenen Telegramm starb nach längerem Leiden Prinz August Chrysostomus Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg am 24. Abends in dem Schlosse Hayd in Böhmen. Er war geboren am 9. August 1808 als vierter Sohn des ehemaligen Reichsfürsten Konstantin zu Löwenstein und Großonkels des jetzigen Fürsten Karl zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg. Vormals k. k. Rittmeister in der Armee, lebte er seit Jahren still und zurückgezogen auf dem herrschaftl. Schlosse in dem Städtchen Hayd, wo seine Umgebung einen liebwerthen Freund, die Armen aber einen großen Wohlthäter beweinen. Friede seiner Asche!“

○ Baden, 27. Okt. Wir sind jetzt mitten in der Jagdzeit, die heuer durch das schönste Wetter begünstigt ist. Täglich werden von 2—3 Jagdbesitzern Treibjagden veranstaltet, so daß die hier wohnenden Jagdliebhaber, denen es an gastlicher Einladung nicht fehlt, oft in Verlegenheit kommen, wem sie den Vorzug geben sollen. Die Ausbeute an Hasen ist eine ziemlich große, auf einer gestern abgehaltenen z. B. 107 Stück, Feldhühner sind seltener, noch seltener Rehe und Fasanen. Dagegen wurde gestern wieder ein Keuler gesehen, der aber nicht nahe genug kam, daß die Schützen, die nur Schrot geladen hatten, einen Schuß auf denselben versucht hätten. Dagegen wurde gestern auf der Jagd des Kurkomité's, an welcher 27 Schützen theilgenommen hatten, ein Treiber von einzelnen Schrotkörnern in's Gesicht getroffen; glücklicher Weise scheint die Verletzung nur eine wenig erhebliche zu sein. — Auf dem hiesigen Kirchhof sind wieder viele Hände beschäftigt, um denselben auf kommende „Allerseelen“ in einen heitern Blumengarten umzuwandeln. Wieder sind im verflossenen Jahre Zierden von besonderm Werthe auf denselben gekommen. Da sieht man auf dem Grabe eines hiesigen Bürgers einen Todesengel mit der umgekehrten Fackel aus karrarischem Marmor von dem hiesigen Bildhauer Kaffenberger, und auf dem Grabe des Dekan Großholz wird so eben „Der gute Hirte“, aus gleichem Marmor von Kammerer gefertigt, aufgestellt. Das Grab der Sabine Heinefetter ziert eine liegende Lyra; das Grab des Bürgermeisters Gaus ist bis zum Fertigwerden des Denkmals einstweilen von einem hübschen Blumengarten umgeben. Schade ist es, daß das herrliche Denkmal der Fürstin Hohenlohe von dem Wege aus, auf welchem der beste Standpunkt zum Betrachten wäre, wegen des dasselbe verdeckenden Gitters gar nicht gesehen werden kann. Das Entfernen dieses Gitters und Ersetzen durch ein niedrigeres wäre sehr zu wünschen.

= Freiburg, 27. Okt. Auch hier hat man bereits mit den Vorarbeiten für die Einführung der Städteordnung begonnen. Mit der vorgeschriebenen Aufnahme der bei der Wahl der Stadtverordneten wahlberechtigten Gemeindebürger sind Polizeibedienstete betraut, und darf man bei der Gewandtheit und Uebung dieser Bediensteten in Führung solcher Listen hoffen, daß durch diese Aufnahme eine recht zuverlässige und vollständige Wählerliste zu Stande kommen wird. Mit dieser Aufnahme wird zugleich eine summarische Einwohnerzählung verbunden, welche sich jedoch darauf beschränken muß, die Anzahl und das Geschlecht der Bewohner jedes einzelnen Hauses festzustellen. Auch bezüglich der für das Stadtverordneten-Kollegium aufzustellenden Kandidaten macht sich bereits eine Wahlbewegung bemerklich, insbesondere hat der freisinnige Verein in dieser Angelegenheit schon mehrere Besprechungen abgehalten.

= Freiburg, 28. Okt. Mit dem Umbau des hiesigen Bahnhof-Gebäudes ist vor einigen Wochen begonnen worden, und ist seitdem ein für diesen Zweck provisorisch eingerichteter Bau für die Personen- und Gepäckbeförderung in Verwendung. Nach Vollendung der projektirten Veränderungen bezhw. Erweiterungen des bisherigen Bahnhof-Gebäudes dürfte dieses, soviel sich bis jetzt beurtheilen läßt, dem Bedürfnisse wieder auf eine längere Dauer genügen. Länger ließ sich aber auch die Vergrößerung unseres Bahnhofs kaum mehr verschieben, denn die vorhandenen Räumlichkeiten, welche seit Dezennien die gleichen geblieben waren, entsprechen dem Bedürfnisse des sich jährlich steigernden Verkehrs keineswegs mehr, und steigerte sich dieser Mißstand namentlich seit der Eröffnung der Eisenbahn nach Breisach, auf welcher der Personenverkehr besonders in den Sommermonaten ein sehr lebhafter ist. Wenn der Güterverkehr bis jetzt ein verhältnißmäßig schwacher genannt werden muß, so ist dies bei der Kürze dieser Seitenbahn und bei dem bisherigen Mangel eines Anschlusses jenseits des Rheins nach dem Elsaß leicht erklärlich. In Bälde wird jedoch auch in dieser Beziehung sich die Sache zum Bessern wenden. Denn dieser Tage sind die Arbeiten an der Eisenbahn Kolmar-Neubreisach zur Vergebung in öffentlichen Blättern ausgeschrieben worden. Man darf deßhalb hoffen, daß der Bau dieser Bahn in nächster Bälde begonnen und beim Mangel jeder technischen Schwierigkeit bezüglich der Ausführung in kurzer Zeit vollendet werden wird.

Vermischte Nachrichten.

△ Vom Rhein, 27. Okt. Während man in Süddeutschland im Großen und Ganzen bis jetzt mehr von der Angst vor den Trichinen als von diesen selbst zu leiden hatte, treten im Norden unseres Vaterlandes in längeren oder kürzeren Intervallen wahre Trichinenepidemien auf. So ist im August d. J. wieder eine solche in der Fabrikvorstadt Linden bei Hannover ausgebrochen, welche bis jetzt beiläufig 400 Menschen ergriffen hat, von denen 10 Proz., also 40 gestorben sind.

— Aus Waltenhofen, 22. Okt., schreibt man der „A. Pfztg.“: Heute beging die Königin-Mutter Marie von Bayern die erste hl. Kommunionfeier in Hohenschwangau's Pfarrkirche in Waltenhofen, die mit Blumen und Kränzen festlich geschmückt war; Benefiziat Lechleitner celebrirte die hl. Messe. Gemeinsam mit der Königin-Mutter empfing auch Prinz Otto die hl. Kommunion. Die allerhöchsten Herrschaften begaben sich hierauf in den Pfarrhof, das Frühstück einzunehmen. Um 10 Uhr gab die Glocke das Zeichen zur zweiten hohen hl. Handlung — dem Empfang der hl. Firmung, welche der Bischof Pancratius Dinkel von Augsburg vollzog. Firmpathin Ihrer Majestät war Ludovica Herzogin Max von Bayern, vertreten durch Frau Gräfin v. d. Mühle. So schloß die zweite hohe Kirchenfeier, welcher ein festliches Diner auf Hohenschwangau folgte.

— Nürnberg, 25. Okt. Bei der heutigen feierlichen Eröffnung des aus Privatmitteln durch Zeichnung von Antheilscheinen gegründeten Bayrischen Gewerbemuseums machte der Staatsminister des Innern, v. Pfeufer, die Mittheilung, daß der König von Bayern eine Stiftung errichtet habe, aus deren Jahreszinsen Medaillen geschlagen werden sollen für diejenigen Aussteller im Museum, deren Leistungen besonders sich auszeichnen.

Nachschrift.

† Berlin, 28. Okt. Die Haftentlassung des Grafen Arnim gegen Kaution ist im Laufe des heutigen Tages sicher zu erwarten; über die Höhe der Kaution beschließt augenblicklich das Stadtgericht.

† Berlin, 28. Okt. Graf Arnim wurde heute Mittag 12¼ Uhr wegen Krankheit aus der Charité nach seiner Wohnung entlassen.

† Berlin, 28. Okt. Die Voruntersuchung gegen Arnim ist gestern geschlossen worden, eine Verdunkelung der Wahrheit für den Gang der Untersuchung demnach nicht mehr zu besorgen, weßhalb die Haftentlassung erfolgte. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Arnim zur Stärkung seiner Gesundheit Nizza zu besuchen. Zeitungsmeldungen zufolge soll die Sicherheitskaution 100,000 Thaler betragen.

† Würzburg, 28. Okt. Das gestrige Morgenblatt der Wiener „Presse“ enthält den Wortlaut der Anklageschrift gegen Kullmann. Dem Vernehmen nach ist hier sofort Untersuchung deßwegen eingeleitet.

† München, 27. Okt. Der Staatsminister v. Pfretzschner hat die königl. Ermächtigung erhalten, mit der Ostbahn-Verwaltung Unterhandlungen wegen Ankaufs der Ostbahnen einzuleiten.

† Rom, 27. Okt. Der Minister des Aeußern, Bisconti-Venosta, hat in Tirano eine Wahlrede gehalten, worin er nach einem Rückblick auf die Wiedergeburt Italiens den politischen Unterschied zwischen der gemäßigten und der Oppositionspartei nachwies, des Gesetzes über die Unabhängigkeit des Papstes erwähnte, sodann von einer Partei in Europa, welche Italien entgegenwirke, und von dem Wunsche Italiens sprach, mit den Mächten in gutem Einvernehmen zu leben. Untergeordnete Fragen seien, wie es die Würde des Landes erheischt habe, gelöst worden, indem man zugleich den Rath Cavour's befolgt, aus kleinen Fragen nicht große zu machen. Der Minister läugnete, daß die gemäßigte Partei eine glückliche Auslands- und eine schlechte Inlandspolitik verfolge. Die Regierung werde der Kammer Vorlagen bezüglich der dringendsten Frage machen, nämlich bezüglich der Herstellung des Gleichgewichts im finanziellen und moralischen Staatshaushalte, letzteres durch Vorsorge für die Sicherheit einiger Provinzen. Dies sei auch das Programm für die äußere Politik, weil es die Lebensbedingungen der Macht und des Kredits eines Staates im Innern und nach außen berühre.

† Brüssel, 27. Okt. „Nord“ bespricht die Vorgänge in Podgoricza und bemerkt dazu: zur Bemeisterung der an der montenegrinischen Grenze herrschenden Aufregung und zur Vermeidung neuer Konflikte erscheine dringend geboten, daß die Türkei baldmöglichst die Schuldigen bestrafe. Wie „Nord“ erfahren haben will, wären die Vertreter mehrerer Großmächte instruirt, bei der Pforte bezügliche Anträge zu stellen.

† London, 27. Okt. Die Kohlengruben-Arbeiter im westlichen Theil der Grafschaft Yorkshire haben sich bereit erklärt, bis zur Entscheidung der Lohn-Frage durch ein Schiedsgericht die Arbeit wieder aufzunehmen.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 28. Okt., die übrigen vom 27. Okt.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligation.	—	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 kr.	94½
Baden 5% Obligationen	104⅝	burg 4% „ i. Thlr. à 105 kr.	94½
„ 4½% „	101⅝	Rußland 5% Oblig. v. 1870	
„ 4% „	97¾	£ à 12.	98¾
„ 3½% Oblig. v. 1842	92¾	„ 5% dto. v. 1871	97⅜
Bayern 4½% Obligat.	—	„ dto. v. 1872	—
„ 4% „	—	Schweden 4½% dto. i. Thlr.	98⅝
Württemberg 5% Obligation.	104⅜	Schweiz 4½% Bern. Staatsobl.	—
„ 4½% „	100⅞	**N.-Amerika 6% Bonds**	
„ 4% „	—	**1882r v. 1862**	97⅛
Nassau 4% Obligationen	98¾	„ **6% dto. 1885r**	
Gr. Hessen 4% Obligationen	—	**von 1865**	100⅞
Oesterreich. 5% Silberrente		„ 5% dto. 1905r	
Zins 4½%	67½	(10/40r v. 1864	98⅛
„ **5% Papierrente**		3% Spanische	17½
Zins 4½%	—	Bolle franz. Rente	99½

Aktien und Prioritäten.

Badische Bank . . .	112	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	72½
Frankf. Bankverein	—	5% Böhm. Westb.-Pr. i. Silb.	—
Deutsche Vereinsbank	91½	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	—
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	84⅜
Darmstädter Bank	—	5% dto. steuerfr. neue „	89¾
Oesterr. Nationalbank	—	5% dto. (Neumarkt-Ried)	—
Württemb. Vereinsbank	135	5% Donau-Drau	—
Oesterr. Kredit-Aktien	240⅝	**5% Frz.-Jos.-Prior.**	—
Mitt. deutsch. Kred. Bank	—	5% Kronpr. Rud.-Pr. v. 67/68	—
Rheinische Kreditbank	99¼	5% Kronpr. Rudolf-Pr. v. 1869	85½
Basler Bankverein	—	**5% östr. Nrdwstb. Pr. i. S.**	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lt. B.	69⅛
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	82⅜
Stuttgarter Bank	—	5% Ung. Ostb.-Prior. i. S.	61
Deutsche Effektenbank	116	5% Ungar. Nordostb.-Prior.	—
Oestr.-deutsche Bank	—	5% Ungar.-Galiz.	68¾
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	109⅞	Ungar. Eis.-Anl.	75⅛
4½% pfälz. Marbahn 500 fl.	117	5% östr. Süd-Lomb.-Pr. i. Fcs.	85⅞
4% Hess. Ludwigsbahn	133	**3% östr. Süd-Lomb.-Pr.**	—
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	70¼	5% österr. Staatsb.-Pr.	97⅞
5% östr. Frz. Staatsb.	318	3% österr. Staatsb.-Pr.	62⅝
5% „ Süd-Lombard.	139¾	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & D½	37
5% „ Nordwestb.-A.	—	5% Rheinische Hypothekenbank Pfandbriefe	—
5% Elisab. Eisenb. à 200 fl.	—	4½% „	97½
5% Rud. Eisnb. 2. E. 200 fl.	153½	6% Pacific Central	80¼
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	205	6% South Missouri	49
5% Frz.-Jos. Eisenbahn	—		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thlr.-Loose	103¼	Oestr 4% 250-fl.-Loose v. 1854	—
		„ 5% 500-fl.- „ v. 1860	103⅜
Bayr. 4% Prämien-Anl.	—	„ 100-fl.-Loose von 1864	168
Badische 4% dto.	—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	97
„ 35-fl.-Loose . .	71¼	Raab-Grazer 100-Thlr.-L.	79⅜
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	24¼	Schwedische 10-Thlr.-Loose	15⅜
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—	Finnländer 10-Thlr.-Loose	11⅝
„ „ 25-fl.- „	—	Meininger fl. 7.	9¼
Ansbach-Gunzenhausen. Loose	15⅞	3% Oldenburger Thlr.-40-L.	41⅜

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 6 %	119⅛	Holländ. 10-fl.-St. fl.	9.49—51
Paris 200 Fres. 6 %	94¾	Ducaten . . . „	5.36—38
Wien 100 fl. östr. W. 5%	107	**20-Francs-St.** „	9.29½-30½
		Engl. Sovereigns „	11.56 58
Disconto . . . . . l. S. 5 %		Russische Imperial „	9.45 47
Preuß. Friedrichsd'or fl. —		Dollars in Gold „	2.26—27
Pistolen . . . . „ 9.40—42		Dollarcoupon . . .	—

Tendenz: matt.

Die Schlußkurse vom 28. sind bei Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 28. Okt. Kredit 139, Staatsbahn 182¾, Lombarden 81, 82r Amerikaner —, 60er Loose —, Rumänier —, Galizier —. Tendenz: schwankend.

Wiener Börse. 28. Okt. Kreditaktien 232.75, Staatsbahn — —, Lombarden 136.75, Anglobank 155.25, Napoleonsd'or 8.88, Tendenz: fest.

New-York, 28. Okt. Gold (Schlußkurs) 110.

☞ Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Paul Kretzschmar in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 29. Okt. 4. Quartal. 117. Abonnementsstellung. Die Braut von Messina, Trauerspiel mit Chören in 3 Akten von Schiller. „Beatrice“ — Frln. Grunert aus Stuttgart als Gast. Anfang ½7 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Todesanzeige.

L.814. Kehl. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Abend halb sechs Uhr, nach kurzer, aber schmerzlicher Krankheit, meine innigst geliebte Gattin

Emma, geb. Bacheberle,

versehen mit den hl. Sterbsakramenten, in einem Alter von 42 Jahren, zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Mit der Bitte um stille Theilnahme,

Stadt Kehl, den 27. Okt. 1874,

Der tieftrauernde Gatte:
Ludwig Walz, Metzgermeister.

Anzeige.

Rechtsanwalt Otto Richard Armbruster wohnt in **Karlsruhe Wilhelmsstraße 18** in der Nähe des Bahnhofes. L.799. 1.

Anzeige.

L.797. 1. Ein in bestem Betriebe befindliches **Commissions- u. Agenturen-Geschäft** mit **Placirungs-Bureau** und guter Kundschaft ist zu übertragen.

Gefl. Offerten unter Lit. H. 100 an die Expedition dieses Bl.

Für Aerzte.

L.805. 1. Ein praktischer Arzt, der sich zurückzuziehen gedenkt, und eine große Reihe von Jahren in einer wohlhabenden Gemeinde des Kreises Freiburg mit Erfolg thätig war, wünscht seine Praxis einem lustragenden Collegen zu übergeben. Derselbe müßte zugleich ein freundliches Wohnhaus mit Oekonomiegebäude und Garten käuflich unter sehr liberalen Bedingungen, oder auch miethweise übernehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von Freiburg i. Br., am Münsterplatz,

F. Adrian.

Gesuch. L.804. 1. Ein Mannheimer Engros-Geschäft sucht einen routinirten Reisenden für die Pfalz, Baden und einen Theil Bayerns. Solche, die die Cigarren-Branche kennen, erhalten den Vorzug. Der Eintritt kann pr. 1. Dez. oder früher erfolgen.

Gefl. Franko-Offerten unter U6974a besorgen ***Haasenstein & Vogler*** in ***Mannheim.***

Seifensieder-Gehilfe-Gesuch.

L.803.

Ein tüchtiger und solider junger Mann findet eine Stelle bei

Josef Bär in Villingen.

Für Industrielle!

L.679. 2. Eine am Bahnhofe einer sehr frequenten Amts- und Fabrikstadt der Schwarzwaldlinie gelegene

— Sägemühle —

mit einer constanten Wasserkraft von mindestens 25 Pferdekräften ist nebst dabei liegenden 1 Morgen Wiesen billig feil. Dieselbe würde sich auch für Fabrikationszwecke vollkommen eignen (Grob- und Fein-Mechanik, Papiermasse-Fabrik u. ä.)

Nähere Auskunft ertheilt das mit dem Verkaufe beauftrage

— Agentur-Bureau —
von
— Albert Rotzinger —
Freiburg i. B.

Coca-Präparate

Prof. Dr. Scimpson's

seit langen Jahren bewährt, heilen rasch & sicher Krankheiten der **Athmungs-Organe** (Pillen Nr. I.)
„ **Verdauungs-Organe** (Pillen Nr. II. & Wein)
„ **Nervensystems- und Schwächezustände** (Pill. III. & Coca-Spiritus)
p. Schacht. od. Glas je 3 Mk. R. Belehrende Abhandlung gratis franco d. d. **Mohren-Apoth., Mainz.**

und d. Depôt Apotheken:
Karlsruhe: Th. Brugier.
Baden-Baden: Bilharz, Grossh. Hof-Apotheke.
Badenweiler: A. Steinhofer, Grossherzogl. Hof-Apotheke
Constanz: M. Torrent, Apotheker.
Strassburg: A. Schaffitzel, Stern-Apotheke, Steingasse 27. L.647. 2.

Leere Petroleumfässer

L.809. 1.

kaufe in jeder Stückzahl.

Gust. Schützenbach
Mannheim.

L.50. 5. Mannheim.

Kaufgesuch.

Unterzeichneter erlaubt sich darauf aufmerksam zu machen, daß er jederzeit sowohl ganze Bibliotheken als auch einzelne werthvolle Werke zu den höchstmöglichen Preisen gegen sofortige baare Zahlung ankauft.

J. Bensheimer Buch- und Antiquariatshandlung in **Mannheim.**

L.798. **Tübingen.** Im Verlage der **H. Laupp'**schen Buchhandlung ist so eben erschienen:

Zeitschrift für die gesammte Staatswissenschaft.

In Verbindung mit Prof. **G. Hanssen** in Göttingen, Prof. **Helferich** in München, **R. von Mohl** in Karlsruhe, Prof. **Roscher** in Leipzig, **Dr. F. Hack** in Stuttgart und Prof. **A. E. F. Schäffle,** herausgegeben von den Mitgliedern der staatswirthschaftlichen Fakultät in Tübingen,

v. Schüz, Weber, Fricker und **Schoenberg.**

XXX. Jahrgang 1874. Heft 3 u. 4.

Preis des Jahrgangs von 4 Heften à 10—12 Bogen gr. 8. Rthlr. 4. 20 Ngr. fl. 8. —

Inhalt. I. Abhandlungen: Falke, die Steuerbewilligungen der Landstände im Kurfürstenthum Sachsen bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts. I. Schmoller, die Natur des Arbeitsvertrags und der Kontraktbruch. Rob. von Mohl, kritische Erörterungen über Ordnung und Gewohnheiten des deutschen Reiches. II Roeder, über den Umfang der Pflicht und des Rechts der Bestrafung oder Auslieferung, insbesondere hinsichtlich der ausser Land oder von Ausländern begangenen Verbrechen.

II. Literatur.

Städtische Hypothekenbank Karlsruhe.

Verloosung von Partialobligationen betreffend.

Bei der heute durch einen Notar vorgenommenen ersten regelmäßigen Verloosung der $4\frac{1}{2}$% Partial-Obligationen der städtischen Hypothekenbank Karlsruhe wurden zur Heimzahlung **auf 1. Februar 1875** gezogen:

3 Stück Lit. B. Nr. 158. 175. 186 à 900 Mark,
4 Stück Lit. C. Nr. 73. 168. 206. 246 à 300 Mark.

Die Kapitalbeträge dieser Obligationen, deren Verzinsung mit **dem 1. Februar 1875** aufhört, sind bei der städtischen Leihhaus- und Ersparnißkasse Karlsruhe zu erheben.

Karlsruhe, den 27. Oktober 1874.

Leihhaus-Commission.
Lauter. L.807.

L.418. 6. Freiburg i. B.

Für Conditoren und Bäcker.

Meine schon längst mit bestem Erfolg betriebene, an der Hauptstraße gelegene

Bäckerei und Conditorei

ist an einen Conditor, der gleichzeitig Weiß- und Brodbäckerei, oder an einen Bäcker, der Conditorei neben der Weiß- und Brodbäckerei betreiben will, **sogleich** oder auf **Ostern zu verpachten.**

Näheres bei dem Eigenthümer

A. Glockner,
F686Q. **Freiburg i. Br., Kaiserstraße 31.**

Triberger Uhrenlotterie.

Ziehung eingetretener Hindernisse wegen erst den 30. November d. J.

Loose à 1 Mark noch zu beziehen durch den Vorstand Hrn. **Jul. Otto** in Triberg.

Auf je 10 Loose geben wir 1 Freiloos. L.806. 1.

Hôtel-Verkauf.

L.765. 2. Das **„Hôtel zur Post" in Kehl,** von altbewährtem Rufe, in den Reisehandbüchern bestens empfohlen und besonders auch als feineres Restaurant von dem benachbarten Straßburg stark frequentirt, soll wegen Ablebens des Besitzers am

Montag den 16. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

versteigert werden. (M.63 X).

Der Gasthof enthält: 1 großes Wirthslokal, 1 größeren Speisesal mit Nebensälen, einige zwanzig Fremdenzimmer, große Stallungen, Remisen, Hofraum, englische Park-Anlage, als Sommerwirthschafts-Garten dienlich ꝛc. Die Versteigerung des Mobiliars findet alsbald nachher statt. — Näheres über die Steigerungsbedingungen wird auf Anfragen sub Chiffre M. 3689 an die **Annoncen-Expedition *Rudolf Mosse in Strassburg i. E.*** und im genannten Hôtel selbst mitgetheilt.

L.800. Baden.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Baden beabsichtigt, die Plätze für die Jahrmarkt-Buden an den beiden auf der Sophienstraße dahier abzuhaltenden Jahrmärkten in öffentlicher Versteigerung auf ein weiteres Jahr zu vergeben, und ist deßhalb zur Versteigerung derselben Tagfahrt auf

Donnerstag den 12. November d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf dem Platze selbst anberaumt.

Zusammenkunft auf dem Leopoldsplatz.

Baden, den 26. Oktober 1874.

Bürgermeisteramt.
D. D.Bw. d. B.:
F. A. Zachmann.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

K.930. Nr. 12,032. Donaueschingen.

Die Gant des Matthä Müller von Aasen betr.,

werden alle Diejenigen, welche bis zur heutigen Schuldenliquidations-Tagfahrt ihre Ansprüche an die Gantmasse nicht angemeldet haben, von derselben ausgeschlossen.

V. R. W.

Donaueschingen, den 22. Oktober 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zepf.
Gäßler.

K.929. Nr. 7272. Wertheim.

Präklusivbescheid.

In der Gant gegen die Handelsfrau Heinrich Haas Ehefrau, Elisabetha, geb. Hotz,

Firma „Heinrich Haas" dahier,

werden alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen weder vor noch in der heutigen Tagfahrt angemeldet haben, von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Wertheim, den 24. Oktober 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kraft.

K.932. Nr. 8643. Eppingen. In der Gant des Kaufmanns Hermann Hanauer von Stebbach werden alle Diejenigen, welche vor oder in der heutigen Schuldenrichtigstellungs-Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, damit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Eppingen, den 22. Oktober 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Kugler.

K.910. Nr. 11,076. Triberg.

Präklusivbescheid.

Die Gant des Schreiners Wilhelm Hoch von Schönwald betreffend.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Triberg, den 21. Oktober 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Lederle.

K.912. Nr. 6581. Waldkirch.

Die Gant gegen das Privatvermögen des Fabrikinhabers Eberhard Genthe dahier betr.

Beschluß: Ausschlußerkenntniß.

Alle Diejenigen, welche bis zur heutigen Tagfahrt ihre Forderungen nicht angemeldet haben, werden von der vorhandenen Masse ausgeschlossen. V. R. W.

Waldkirch, den 13. Oktober 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Speri.

Vermögensabsonderungen.

K.931. Nr. 12,032. Donaueschingen.

Die Gant des Matthä Müller von Aasen betr.

Beschluß.

Gemäß § 1060 P.O. wird

erkannt:

Die Ehefrau des Gantmanns, Elisabetha, geb. Engeßer, sei für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.

V. R. W.

Donaueschingen, den 22. Oktober 1874.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zepf.
Gäßler.

K.917. Nr. 4570. Civ.-K. Waldshut. Die Ehefrau des Bäckers Johann Lauber von Hänner. Walpurga, geb. Uiker, hat gegen ihren Ehemann unterm Heutigen Urtheil erwirkt, wodurch sie für berechtigt erklärt wurde, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern. Dies wird zur Kenntniß der Gläubiger hiermit veröffentlicht.

Waldshut, den 17. Oktober 1874.
Großh. bad. Kreisgericht.
Junghanns.
Amann.

Verm. Bekanntmachungen.

L.815. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Für den direkten Personen- und Gepäckverkehr mit Tirol, Triest und Italien über den Brenner wird am 1. k. Mts. ein neuer Tarif in Vollzug treten.

Die betreffenden neuen Taxen werden durch Anschlag an den Schaltern bekannt gegeben werden.

Karlsruhe, den 27. Oktober 1874.

Generaldirektion
der Großh. bad. Staats-Eisenbahnen.
Zimmer.
Seiler.

L.757. 2. Karlsruhe.

Lieferung

von Schmier- und Beleuchtungsmaterialien für die Gr. bad. Staats-Eisenbahnen.

Mit höherer Ermächtigung soll für das Jahr 1875 die Lieferung von

200,000	Kilo	Maschinenöl,
90,000	„	Repsöl,
20,000	„	Globöl,
110,000	„	Lampenöl,
75,000	„	Erdöl,
22,500	„	Leinöl, gebleichtes,
2,500	„	Terpentinöl, feines,
20,000	„	do. gewöhnliches.
20,000	„	Talg,
600	„	Kernseife,
4,500	„	Schmierseife, braune,

im Soumissionswege vergeben werden.

Schriftliche und mit der Aufschrift **„Lieferung von Schmier- und Beleuchtungsmaterialien"** versehene Angebote, welchen hinlängliche, mit der Firma der Offerenten bezeichnete und versiegelte Muster beizugeben sind, nehmen wir bis

Donnerstag den 12. Novbr. d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

entgegen, um welche Zeit die eingekommenen Angebote in Gegenwart der allenfalls erschienenen Soumittenten geöffnet werden.

Später ankommende Offerten finden keine Berücksichtigung.

Die allgemeinen und besonderen Lieferungsbedingungen können inzwischen auf frankirte Briefe gegen Ersatz der Kopialien auf unserer Kanzlei erhoben werden.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1874.

Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahn-Magazine.
Meißlinger.

L.574. 3. Schönau.

Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden aus der Gantmasse des Fabrikanten Anton von Herrmann in Schönenbuchen die nachverzeichneten Liegenschaften sammt Zugehörde am

Montag den 16. November d. J.,
Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigert, wobei der entgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Beschreibung der Liegenschaften:

1.

Ein dreistöckiges, in Schönenbuchen gelegenes, von Stein erbautes Fabrikgebäude mit Turbinenhaus, Turbinen, Dampfkessel, Dampfheizung, Circular-Säge und Wasserkraft, angeschlagen zu 57,350 fl. — kr.

2.

4 Hektare 11 Are 21 □-Meter Matten bei der Fabrik gelegen, angeschlagen zu 6,670 fl. — kr.

3.

Ein dreistöckiges Arbeiterwohnhaus, von Stein erbaut, sammt 21 Ar 42 □Meter Obst- und Gemüsegarten dabei, angeschlagen zu 5,000 fl. — kr.

4.

Die zum Betrieb der mechanischen Werkstätte erforderliche Einrichtung, darunter namentlich:
1 Syzing-Maschine,
2 Zettelmaschinen,
162 Webstühle,
2 Spulmaschinen und
23 Croicé-Maschinen,
zusammen angeschlagen zu 22,082 fl. 42 kr.

Gesammtanschlag 91,102 fl. 42 kr.

Die Bedingungen der Steigerung können auf diesseitiger Kanzlei jederzeit eingesehen werden, und wird namentlich bemerkt, daß der Kaufschilling zu sechs Prozent Zins vom Zuschlagstage zu ein Fünftheil baar und der Rest in zehn aufeinanderfolgenden Jahresterminen zu zahlen ist.

Fremde Steigerer haben sich durch legale Vermögenszeugnisse auszuweisen.

Schönau, den 26. September 1874.

Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. bad. Gerichtsnotar
Bach.

L.744. Rastatt.

Liegenschafts-Vollstreckung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Nikolaus Fortenbacher von Steinmauern die nachbeschriebenen Liegenschaften am

Montag den 16. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Rathhause zu Steinmauern öffentlich versteigert und der Zuschlag ertheilt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1.	Plan-Nr. 1, Grundstück-Nr. 80. 1 Morgen 190 Ruthen Hausplatz, Hofraithe, Gemüse- und Grasgarten unten im Dorfe Steinmauern, worauf erbaut eine zweistöckige Behausung sammt Oekonomiegebäuden. Anschlag . .	3000 fl.
2.	Pl.Nr. 8, Grdst.Nr. 1367. 1 Morgen 36 Ruthen Acker im Eichfeld	380 fl.
3.	Pl.Nr. 16, Grdst.Nr 2910. 1 Morgen 282 Ruth. Acker im Rheinfeld	500 fl.
4.	Pl.Nr. 17, Grdst.Nr. 3157. 1 Morgen 26 Ruth. Acker im Rheinfeld	400 fl.
5.	Pl.Nr. 20, Grdst.Nr. 4165. 140,6 Ruthen Acker auf dem Hintertheil	130 fl.
6.	Pl.Nr. 20, Grdst.Nr. 4180. 281 Ruthen Acker allda .	250 fl.
7.	Pl.Nr. 22, Grdst.Nr. 5083. 156 Ruthen Acker im Anfeld	100 fl.
8.	Pl.Nr. 23, Grdst.Nr. 5203. 1 Morgen 22 Ruth. Acker im Anfeld	380 fl.
9.	Pl.Nr. 24, Grdst.Nr. 5374. 297 Ruthen Wiesen auf der Pfalzackerwiese	200 fl.
10.	Pl.Nr. 20, Grdst.Nr. 4191. 149 Ruthen Acker auf dem Hintertheil	120 fl.
11.	Pl.Nr. 22, Grdst.Nr. 5136. 352 Ruthen Acker im Anfeld	300 fl.
12.	Pl.Nr. 17, Grdst.Nr. 3003 bis 4. 1 Morgen 31 Ruthen Acker im Rheinfeld .	160 fl.

Rastatt, den 15. Oktober 1874.

Der Vollstreckungsbeamte:
L. Wallraff, Notar.

L.780. Waldshut.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der Maria Kaiser von Strittmatt die unten verzeichneten Liegenschaften auf der Gemarkung Engelschwand am

Samstag den 28. November 1874,
Mittags 12 Uhr,

im Haus des Bürgermeisters in Engelschwand öffentlich versteigert, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

1.

Ein Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dach und ca. $1\frac{1}{2}$ Morgen Garten, Acker und Wiesen beim Haus, im Anschlag zu . . . 1380 fl.

Hievon erhalten Nachricht zur Wahrung ihrer Rechte:

1) die Schuldnerin Maria Kaiser von Strittmatt, zur Zeit flüchtig,
2) die auf den Kaufschilling angewiesenen Gläubiger des Ludwig Dietsche von Engelschwand.

Waldshut, den 14. Okober 1874.

Großh. Notar
Glattes.

L.802. Heitersheim.

Oeffentliche Aufforderung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der Alois Struh Wittwe von Bremgarten 53 Ar Acker in Gemarkung Bremgarten am

Dienstag den 17. November 1874,
Nachmittags 2 Uhr,

im Rathhaus zu Bremgarten öffentlich versteigert und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis geboten wird.

Hievon erhalten die an unbekannten Orten abwesende Wittwe und die hier unbekannten Rechtsfolger des in Altbreisach verstorbenen Lorenz Kirchgeßner Nachricht, mit der Aufforderung, einen im Amtsgerichtsbezirke Staufen wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigenfalls alle weitern Ankündigungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären — an der Verkündigungstafel des Amtsgerichts in Staufen angeschlagen werden.

Zugleich werden dieselben auf § 954 der Pr.Ord. aufmerksam gemacht.

Heitersheim, den 24. Oktober 1874.
Großh. Notar Kaiser.

L.779. Nr. 984. Freiburg. (Holzversteigerung.) Aus den im Höllthale gelegenen Domänenwaldungen werden mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. Juni k. J. nachstehende Holzsortimente versteigert, und zwar am

Dienstag den 3. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
im Gasthaus zu den zwei Tauben (Post) im Höllthal:

87 tannene Säglötze; sodann 299 Ster buchenes Scheitholz I. Kl., 168 Ster buchenes Scheitholz II. Kl. (Klotzholz), 104 Ster tannenes Scheitholz I Kl., 57 Ster tannenes Scheitholz II. Kl. (Klotzholz), 50 Ster buchenes, 4 Ster tannenes und 200 Ster gemischtes Prügelholz, sowie 5 Loose Reißig und Abfallholz.

Das Holz sitzt sämmtlich an der Landstraße durchs Höllthal.

Freiburg, den 23. Oktober 1874.
Großh. bad. Bezirksforstei.
Bach.

(Mit einer Beilage und dem Fahrtenplan der Großh. bad. Eisenbahnen.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.